

Frau mit Vogel

Zum ersten Mal seit fünf Jahren präsentiert die Künstlerin **Cindy Sherman**, 62, neue Bilder. Wie in der Vergangenheit ist sie nicht nur die Fotografin, sondern auch das Model; außerdem macht sie selbst Make-up, Haare, Kostüm und Kulisse – seit 20 Jahren arbeitet sie allein im Fotostudio. Mit der neuen Serie schließt sich ein Kreis, denn wie vor fast 40 Jahren, als Sherman mit ihren „Untitled Film Stills“ der Durchbruch gelang, geht es wieder um Hollywood. Sherman inszeniert sich dieses Mal als Diva des goldenen Kinozeitalters, sie imitiert Stars wie Gloria Swanson oder Greta Garbo in großer Pose. Diese Filmveteraninnen werden von der 62-Jährigen in Zwanzigerjahre-Kostümen dargestellt, dabei waren die Vorbilder auf dem Höhepunkt ihrer Karriere sehr viel jünger. Das Thema Alter trieb die Künstlerin bei dieser Arbeit an: „Als ältere Frau habe ich Probleme, mit der Vorstellung klarzukommen, eine ältere Frau zu sein“, sagte sie der „New York Times“. Sherman beschreibt sich als „Single mit einem Vogel“ – ihr Papagei ist 25 Jahre alt –, und sie hat genug von der einsamen Selbstinszenierung. Fortan will sie sich bewegten Bildern zuwenden. Was daraus wird, weiß sie noch nicht. Aber der Regisseurin Sofia Coppola hat sie schon mal Bereitschaft signalisiert, in einem ihrer Filme aufzutreten. ks

COURTESY OF THE ARTIST AND METRO PICTURES



LUCAS BARTH / DDP IMAGES

Kanzlers Tricks

Der einstige Bundeskanzler **Helmut Schmidt** (1918 bis 2015) gilt auch posthum als einer der besten Redner der alten Bundesrepublik. Einige Tricks gibt nun Schmidts ehemaliger Redenschreiber Thilo von Trotha, 75, in seinen gerade erschienenen Erinnerungen preis (Lau-Verlag). Etwa die Anrede großer Versammlungen mit den Worten: „Ich will mal das, was meine Re-

denschreiber mir aufgeschrieben haben, beiseitelegen und euch sagen, was ich wirklich denke.“ Demonstrativ habe Schmidt dann das Manuskript weggeschoben – und im toten Winkel des Rednerpults gleich wieder an sich gezogen. Den Text trug er vor wie geplant. Laut Trotha hat Schmidt viel aus eigenen Reden zitiert, was offenbar nicht auffiel. „Plagiare necessity est“ (man muss abschreiben) sei ein „Lieblingswort“

des Kanzlers gewesen. Begründung Schmidts: Wiederholung sichere Kontinuität. Um den Eindruck zu erwecken, er sei besonders belest, ließ Schmidt populäre Bücher von einem Mitarbeiter des Kanzleramts auf wenigen Seiten zusammenfassen. So konnte der Kanzler bei öffentlichen Auftritten brillieren. 1980 verließ Trotha das Kanzleramt; seinen damaligen Chef verehrt er bis heute. klw